Krakauer Zeitung.

Nr. 95. Mittwoch, den 25. April **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3\frac{1}{2}$ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben die Leitung des Finanzministeriums Allerhöchstihrem Reichsrathe, Ignaz Edlen v. Plener, unter gleichzeitiger taxfreier Verleihung der geheimen Rathswürde provisorisch zu übertragen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. April d. J. dem Boten der k. k. Kabinetskanzlei, Johann Schlosser, in Anerkennung seiner vieljährigen und lobenswerthen Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 21. April d. J. die durch die Uebersetzung des Kreisvorstehers Apolinar Mauthner zur Tarnopoler Kreisbehörde erledigte Kreisvorstehers-Stelle zu Sanok in Galizien dem Zipser Komitats-Vorstande Maximilian Ritter von Siemianowski allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. April d. J. den Landesgerichtsrath bei dem Komitatsgerichte zu Balassa-Gyarmath Johann Scholz und den Staatsanwalt bei dem Landesgerichte in Kaschau, Moriz Frey zu Räthen des k. k. Ober-Landesgerichtes zu Preßburg allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. April d. J. den Privatdozenten an der Prager Universität, Dr. August Geyer, zum ordentlichen Professor des Strafrechtes und der Rechtsphilosophie an der Innsbrucker Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern und der Justiz haben den Bezirksamts-Aktuar erster Klasse, Heinrich Mailand, zum Adjunkten beim Urbarial-Gerichte erster Instanz zu Broos in Siebenbürgen ernannt.

Der Justizminister hat den Franz Karl Seemann, Offizial bei dem Justizministerium, zum Direktor der Hilfsämter bei dem Kreisgerichte zu Pisek zu ernennen befunden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 25. April.

Im britischen Unterhause ist wieder einmal die savoyische Frage zur Sprache gebracht, und Lord John Russell hat Gelegenheit gehabt, sich über die Stellung Englands zu dieser Frage zu verbreiten. Wir heben aus seiner langen Rede Folgendes heraus: Als die englische Regierung zuerst von der Absicht Frankreichs vernahm, erklärte sie offen, daß die Annexion für Frankreich und Europa nachtheilig sein werde. Aber sie hatte kein Recht, dem König von Sardinien die Abtretung Savoyens oder dem Kaiser Napoleon die Annahme zu untersagen. Wie allgemein diese Ansicht bei den europäischen Höfen vorherrsche, sehe man aus der bekannten Art, wie sich der Kaiser von Rußland ausgesprochen. Keine europäische Macht sei in ihren Erklärungen nur so weit wie England gegangen, keine habe geglaubt, daß sie ein Recht habe, zu protestiren. Anders verhalte es sich mit der Frage wegen der Neutralitätsrechte von Chablais, Faucigny, und Genevois. England bleibe der Ansicht, daß die Neutralisirung dieser Bezirke zur Sicherheit der Schweiz beschlossen worden. Und in der That habe die französische Regierung, so wie der sardinische Minister des Auswärtigen mit größter Offenheit den betreffenden Artikel des Abtretungsvertrages dahin ausgelegt, daß Frankreich bei Uebernahme Nord-Savoyens die Verpflichtung übernehme, die Neutralität dieses Gebietes im Sinne einer Sicherheit für die Schweiz — wie Graf Cavour sich ausdrückte — zu beobachten. (Hört, hört!) Es erhebe sich nun die höchst interessante und wichtige Frage, wie diese Neutralität in dem Sinne, in welchem die europäischen Mächte sie begründet zu sehen wünschten, aufrecht erhalten werden solle. (Hört, hört!) Dies sei eine ganz andere Frage, als wie wenn es sich um eine französische Besitzergreifung eines unabhängigen Staates handelte. (Hört, hört!) Es sei eine Frage, bei der man einwenden könne, daß die Veränderung der Lage der Art sei, daß die Neutralität der Schweiz nicht so fest gesichert werden könne, als sie unter Sardinien war, aber eine Frage, die sich reiflich erwägen und prüfen lasse (hört, hört!); und weit entfernt, eine Kriegsfrage zu sein, sei es eine Frage, die von den kältesten Köpfen, von Männern der größten Erfahrung und vom gereiftesten Urtheil erwogen zu werden verdiene, da sie sich auf die Bestimmungen von Verträgen beziehe, durch welche Europa zusammengehalten werde. Nun habe die französische Regierung gegen die Erwägung dieser Frage nichts eingewendet. Mehr als einmal habe sie ihm (Russell) durch ihren Gesandten erklären lassen, daß sie gegen die von der Schweiz verlangte Conferenz nichts einwende. Zeit und Ort möchten Gegenstand freundlicher Erörterung sein, aber die Conferenz selbst zu beschicken, seien Frankreich und Sardinien vollkommen bereit. Das Ergebniß hänge nicht bloß von England ab, sondern davon, daß die Mächte sich über die zu ergreifenden Vorsichtsmaßregeln und über die Art, wie die Neutralisirung zu befestigen, einigten und verständigten. Großbritannien habe den lebhaftesten Wunsch, die Schweiz, dies „classische Land der Freiheit, die Zuflucht der politisch Geächteten", im festen Besitz ihrer alten Unabhängigkeit zu sehen. (Hört, hört!) Wenn man übrigens frage, wie England es mit den alten Verträgen überhaupt zu halten denke, so sei dies viel zu allgemein und zu weit führend. In jedem Fall würde Ihrer Majestät Regierung der Ehre Englands und der Interessen Europa's nicht uneingedenk sein.

Ein Pariser Korrespondent der „Preuß. Ztg." deutet an, daß die Aufstände in Sizilien, wenn auch durch Englische Umtriebe veranlaßt, doch für die Berechnungen Lord Palmerston's viel zu früh zum Ausbruch gediehen seien, wie dies auch „Times" unzweideutig zu verstehen gebe. Lord Palmerston nämlich, dessen Plan der Ansicht des Korrespondenten zufolge ursprünglich dahin gehen mochte, Neapel sich mit dem neuen Italienischen Königreich vereinigen zu lassen, Sizilien aber unter Englischem Protektorat zu emanzipiren, hätte inzwischen seine Taktik geändert, seit er die Ueberzeugung gewonnen, daß ein Anschluß an Piemont unter den jetzigen Verhältnissen unmöglich sei. Zwischen beiden Staaten liege vor der Hand noch der Kirchenstaat, wo eine Periode des Widerstandes begonnen habe. England habe daher das Unternehmen für den Augenblick aufgegeben und den Aufstand seinen eigenen Kräften überlassen. Die bisherigen Ereignisse, fügt der Berichterstatter hinzu, haben, wie ich nach völlig unparteiischen Nachrichten versichern kann, bewiesen, daß die Neapolitanischen Soldaten sich besser geschlagen haben, als man von gewisser Seite erwartete. Dies hat die Herren in Turin eben so sehr überrascht, wie die Rolle, die General Lamoricière jetzt spielt.

In Paris schreibt ein Berliner Correspondent der „K. Z." scheint man dasselbe Spiel wiederholen zu wollen, das im Januar den Congreß zuerst beantragt, durch die Veröffentlichung der bekannten Broschüre das Zustandekommen unmöglich gemacht. Der Cardinal Antonelli war eigenthümlicher Weise fast der einzige Minister, der an dem Congresse festhielt, über die Broschüre hinwegsah und Frankreich wie Sardinien auf dem Congresse in die Minorität zu bringen hoffte. Die anderen Staaten machten ihre Vorbehalte. Fürst Gortschakow erklärte, nicht kommen zu wollen, und Frankreich hatte die Vertagung nach Wunsch durchgesetzt. Jetzt, wo sich eben in Paris eine scheinbare Geneigheit zu der Conferenz zeigte, werden die offiziösen pariser Correspondenzen wieder nicht müde, zu versichern, die Mächte könnten unmöglich sich dazu herbeilassen wollen, einfach die Thatsache der savoyischen Einverleibung zu registriren, denn es handle sich um nichts Anderes. Es wird also wieder von Paris aus gegen die Conferenz gearbeitet. Das von der „Preß" verbreitete Gerücht, Frankreich wolle einen Congreß wegen der Revision der Verträge von 1815, ist wahrscheinlich französischen Ursprungs und hat einen ähnlichen Zweck. Zu bemerken ist, daß man in Bern noch immer an die Conferenzen glaubt und trotz der ungünstigen Auspicien noch immer etwas zu verlangen hofft. Man spricht indessen schon davon, daß Thouvenel nach der Abstimmung in Savoyen und dem erwarteten Votum des sardinischen Parlaments sich der Schweiz gegenüber auf diese doppelte Sanction, deren Gewicht der demokratische Staat nicht verkennen werde, berufen wolle. Nach Berner Berichten der „Fr. Postztg." hatten Preußen und England bereits ein bestimmtes Verlangen auf Einberufung einer Conferenz gestellt, und hegt die Befürchtung, es möchten bei dieser Conferenz noch ganz andere Puncte, namentlich auch die Rheinfrage, angeregt werden.

Aus Bern vom 21. April, meldet der „Bund": „Herr Dr. Kern hat, betreffend die bekannte Note von Thouvenel vom 13. März, nähere Explicationen verlangt und Herr Thouvenel hat sich sofort dahin erklärt, daß allerdings bei den diesfälligen Besprechungen von nichts Anderem die Rede gewesen sei, als davon, den von ihm betreffend Chablais und Faucigny am 6. Februar mündlich gemachten Eröffnungen einen schriftlichen Ausdruck zu geben. Die Publication jener Verbalnote sei einer Indiscretion zuzuschreiben."

Der Schifffahrts-Vertrag mit England wird kaum zu Stande kommen. Für den Abschluß dieses Vertrages, schreibt der Pariser = Correspondent der „NPZ.", schwärmt nur Graf Persigny, dessen fixe Idee es ist, die Englisch-Französische Allianz um jeden Preis zu retten, und da er einen großen Einfluß auf Louis Napoleon ausübt, so waren selbst die Minister einen Augenblick lang sehr besorgt. Daher die inspirirten Artikel in der „Patrie", in denen gezeigt werden sollte, daß ein solcher Vertrag der Ruin der französischen Handelsflotte sein würde. So stehen die Sachen heute. Die umgehenden Gerüchte sind theils unbegründet, theils sehr voreilig, und im Allgemeinen glaubt man, daß, wenn es auch wirklich zu Unterhandlungen kommen sollte, diese doch kein Resultat haben würden.

Aus Paris wird geschrieben: Wenn französische Berichte fortwährend in Abrede stellen, daß gegenwärtig außerordentliche Rüstungen von der kaiserlichen Regierung betrieben werden, und daß ein Krieg für dieses Frühjahr unmittelbar vorbereitet wird: so stimmen unsere Beobachtungen hiermit allerdings im Allgemeinen überein. Der Grund dieser Erscheinung liegt aber nicht in der Friedfertigkeit der französischen Regierung, sondern darin, daß dieselbe ihre Maßregeln so getroffen hat, daß sie jeden Augenblick zum Schlagen bereit ist; daß gesteigerte Anstrengungen in den Arsenalen, Gewehrfabriken usw. nicht nöthig sind, weil Frankreich mit allem Kriegsmaterial gegenwärtig schon überreich versehen ist: kurz, die französischen Streitkräfte sind fortwährend kriegsbereit, und die Armee ist viel schlagfertiger selbst als im vorigen Jahre. Ein sicheres Anzeichen dafür ist u. A. der Pferdebestand bei den Regimentern. Die Höhe desselben ist in der That bisher im Frieden noch nicht dagewesen. Ein französisches Cavallerie-Regiment, welches im vorigen Jahre 400 Pferde hatte, zählt gegenwärtig 600. Artillerie-Regimenter, die gleichfalls im vorigen Jahre nur 400 Pferde stark waren, haben 600 im Stall und 1000 Ersatzpferde, welche ganz in der Nähe der Garnisonorte in Pflege gegeben sind. An der Verbesserung des Pferdebestandes wird unausgesetzt gearbeitet. Man bedenke, ob die Regierung umsonst einen so hohen, für französische Verhältnisse unerhörten und kostspieligen Pferdebestand unterhält! — Andererseits wird große Sorgfalt auf die Verbesserung aller Vertheidigungs-Anstalten gewendet. Von Metz aus werden alle Festungen der Ostgrenze fortwährend mit Material versehen; nach Rocroy, Longwy, Thionville, Sédan, Bitche sind im Laufe des Winters Massen von gezogenen Gewehren geschickt worden; — im Thale der Seille, zwischen der Preußischen Grenze und der Mosel, wird durch Ziehen von sieben Deichen eine Inundation vorbereitet und damit ein starker Vertheidigungs-Abschnitt erzielt u. s. w. Zu diesen, eine ungewöhnliche Sorgfalt bekundenden Maßregeln fühlt sich die Kaiserl. Regierung ohne Zweifel durch das Bewußtsein getrieben, daß ihre um sich greifende Politik endlich den Widerstand der Nachbarn erregen müsse.

Der dänische Cultusminister Bischof Monrad ist am 19. aus Paris wieder in Kopenhagen eingetroffen.

Vor Kurzem ist nach der „Frankf. Postztg." an die Vertreter Preußens bei den deutschen Höfen von Berlin aus eine Circular-Depesche ergangen, in welcher nochmals in eingehender Weise die Vorschläge Preußens in Bezug auf die Abänderung der Bundeskriegsverfassung beleuchtet und zugleich die Einwendungen, welche gegen diese Vorschläge erhoben sind, ins Auge gefaßt werden. Vor allem, sagt die „Fr. P.-Z.", will die Depesche die Grundlosigkeit des Mißtrauens, welches sich an die preußischen Vorschläge geknüpft habe, nachweisen. Auch wird auf den Ernst der Lage der

Feuilleton.

Lord Elgin und die Britten in China.

[Fortsetzung]

Die landschaftliche Umgebung wurde immer schöner. Sanftgerundete, reichbewaldete Berggruppen stiegen dicht aneinander gedrängt bis 2000 Fuß hoch aus einer Ebene empor, in welcher fleißig bebaute, fruchtbare Felder und hohe Baumgruppen auf das anmuthigste mit einander abwechselten.. Leider wanderten aus dieser reizenden Gegend die Bewohner aus. Sie war bis dahin von den Aufständischen verschont geblieben, die sie jetzt zu besetzen drohten; und das Landvolk, erfüllt von der Besorgniß, daß sie über die Kaiserlichen siegen möchten, flüchtete sich jetzt, um den Plünderungen und Mißhandlungen zu entgehen, welche den verheerenden Marsch der Insurgenten bisher immer begleitet hatten. Ganze Familien sah man auf den schmalen Fußpfaden wandern, die Männer unter der schweren Bürde ihrer Habseligkeiten wankend, die Frauen auf ihren Füßchen einherhumpelnd und mit zwei oder drei Kindern auf den Armen. Knaben und Mädchen trieben oder trugen große und kleine Hausthiere. Es war ein allgemeiner Auszug. Noch sah man ein paar kleine, blaue Rauchwölkchen aus den über die lachende Landschaft zerstreuten Hütten hervorkräuseln, wahrscheinlich zum letzten Male; denn diese Wohnstätten waren bestimmt, binnen Kurzem das Schicksal zu theilen, welches die ganze Nachbarschaft bereits erduldet hatte, wo Haufen von geschwärzten Steinen und zerschlagenen Ziegeln allein noch verriethen, daß dies eine menschenreiche Provinz gewesen war.

Der Lootse, den die Engländer aus Schanghai mitgenommen hatten, war ein origineller Kauz, im höchsten Grade mittheilsam, freilich ohne die Wahrhaftigkeit seiner Aussagen zu erhärten, jedenfalls konnte man sich in seiner Eigenschaft als Lootse nicht auf ihn verlassen; aber was ihm darin fehlte, machte er durch Selbstgenügsamkeit und ruhige Unverschämtheit gut, was ihn nicht abhielt, stets wenn das Schiff auf den Grund stieß in die größte Aufregung zu gerathen; denn er glaubte dann stets seinen Kopf gefährdet, weil er nicht rechtzeitig gewarnt hatte. An kalten Morgen liebte er mehr den Aufenthalt in dem warmem Winkel vor dem Heizloche der Maschine und auf dem Deck erschien er nie anders als in langen, wollenen Kniestrümpfen, die man ihm aus den Schiffsvorräthen gegeben und die er über die Schuhe zog. Cigarren waren seine besondere Leidenschaft und um sie besonders zu genießen, setzte er sich wie ein Affe in die Puttingen und schmauchte mit stillvergnüglichem Gesicht. Im Ganzen meinte er seine Amtspflicht als Lootse getreulich erfüllt zu haben, wenn, nachdem das Schiff auf den Grund gestoßen, er aus einem seiner Verstecke heraustrat und Capitän Osborne mittheilte, daß an dieser Stelle das Wasser nicht tief sei und das rechte Fahrwasser sich in einer ganz anderen Richtung befinde, die er aber nie geruhte bestimmter anzudeuten. Darauf verschwand er wieder, um seine Cigarre zu rauchen und die Folgen zu erwägen, welche der Unfall des Schiffes für ihn selbst haben könnte.

Tschi-tschan ist eine andere Distriktsstadt, an welcher die Reisenden Tags darauf vorbeisegelten, obgleich sie, am südlichen Canal liegend, ihnen ziemlich fern blieb, denn sie folgten dem nördlichen, der durch eine eigenthümlich schöne Landschaft führte. Das Gebirg trat ziemlich nahe an den Fluß heran; in wellenförmigen Massen erhoben sich die Höhen terrassenförmig über einander, bis ein scharfgezackter Grat, von verschwimmend dunkelblauer Farbe, sich scharf von dem Himmel abhob. In den Thaleinsenkungen glänzten kleine Seen wie polirte Spiegel; der Herbst hatte dem Laube der Wälder bereits seine warmen Tinten verliehen und die untergehende Sonne umhüllte sie mit goldenem Schimmer. Alles athmete Frieden und der einzige kriegerische Zug, der in dem Gemälde war, machte es nur origineller. Wo der Strom sich zu einem Becken ausbreitete und einen Nebenfluß aufnahm, lag in der Mündung desselben eine kaiserliche Flotte, fünfzig schöne Kriegsdschonken, angefüllt mit Soldaten in bunten Uniformen und mit wehenden Flaggen geschmückt; eine einzige zählte deren nicht weniger als einundzwanzig, alle von verschiedener Farbe und verschiedenem Schnitt. Einige von den Dschonken waren mit reichem Schnitzwerk verziert und bunter als gewöhnlich bemalt. Sie führten auch sechs bis acht Messingkanonen auf jeder Seite und wurden von langen Rudern fortbewegt. Da es nicht weit von Sonnenuntergang war, ging die englische Flotille mitten unter diesem bunten Geschwader vor Anker und jetzt, wo die reizende Landschaft diesen neuen und reizenden Vordergrund hatte, kam das Ganze den Reisenden so phantastisch und unwirklich vor, daß, als der Vorhang der Nacht es ihren Blicken verbarg, sie hätten glauben können, das Schauspiel sei vorüber und es bleibe ihnen nun nichts mehr übrig als das Theater zu verlassen und nach Hause zu fahren.

Als das englische Geschwader Nanking vorbeifuhr, fiel es den Aufständischen wieder einmal ein es mit einigen Kugeln zu begrüßen, was ihnen theuer genug zu stehen kam. Die Voll- und Hohlkugeln, welche die Engländer in die Stadt schleuderten, belehrten sie bald, mit was für einem Feinde sie es zu thun hatten und sie beeilten sich die Stadt zu räumen. Als sie aber auf das freie Feld hinauskamen, begegneten sie einer neuen Gefahr. Die Kaiserlichen, denen die

Dinge mit dringender Mahnung hingewiesen. Die Doppelleitung der deutschen Streitkräfte durch Oesterreich und Preußen wird in der Depesche mit Entschiedenheit für eine gebieterische Nothwendigkeit erklärt und ein besonderes Gewicht auf das rasche Zusammenfassen der gesammten deutschen Wehrkraft in Folge des sofortigen Anschließens der Streitkräfte der mittleren und kleineren deutschen Staaten an die Heere Preußens und Oesterreichs in einem konkreten Falle gelegt. Mit Nachdruck wird ferner hervorgehoben, daß Preußen mit seiner Gesammtmacht für die Sicherheit Deutschlands eintreten werde. Die Bundes-Kriegsverfassung, wie sie vorliege, enthalte aber keine Bestimmungen für diesen Fall. Eine Abänderung der organischen Bestimmungen derselben sei daher unabweisbar. Einem Wahl-Bundesfeldherrn würde Preußen unter keiner Voraussetzung seine Gesammtmacht anvertrauen. Es erkläre dies fest und unumwunden. In der Circular-Depesche wird auch auf die außerordentlich rege Theilnahme, die diesem so belangreichen Gegenstande Seitens des Prinz-Regenten zugewandt wird, Bezug genommen. Die Vertreter Preußens werden schließlich aufgefordert, Alles aufzubieten, um „diese für das gesammte deutsche Vaterland bedeutungsschwere Angelegenheit ihrerseits zu fördern und der Auffassung des preußischen Cabinets bei den deutschen Regierungen, welche abweichende Anschauungen hegen, eine volle Würdigung zu verschaffen." (Wie gestern erwähnt, hat sich die Bundes-Militärcommission gegen die betreffenden preußischen Vorschläge erklärt.)

Zur Reform in Ungarn, schreibt die „Donau-Zeitung": Die neuen Organisationen in Ungarn, die durch das kaiserliche Handschreiben vom 19. d. Mts. in nahe Aussicht gestellt werden, haben nicht nur eine weittragende Bedeutung für die Zukunft des Königreichs, sondern sie charakterisiren auch das Princip, das für die innere Politik des Kaiserstaates maßgebend geworden ist. Jene Zukunft, sie ist durch das kaiserliche Wort so recht eigentlich in die Hand des edlen, hochsinnigen Volksstammes gelegt, dessen warme Liebe zu seinem Lande und dessen treue monarchische Gesinnung manches Ehrenblatt in den Jahrbüchern der Geschichte Oesterreichs füllen. Dieses Princip, es ist die Gestattung einer lebenswarmen Theilnahme der Bevölkerung an den öffentlichen Angelegenheiten, einer fruchtbaren Mitwirkung derselben für die eigenen Interessen.

Es sollen in Ungarn für die Angelegenheiten der politischen Administration Comitatsverwaltungen eingeführt, und diesen in der Weise des vormals bestehenden Systems Comitats-Congregationen und Ausschüsse beigegeben werden. Sofort, nachdem die Gemeindeordnung und die Comitatsverfassung in Wirksamkeit getreten ist, sollen Anträge in Betreff eines Landtages Allerhöchsten Ortes vorgelegt werden.

Die Entwickelung, welche hiermit für den Organismus des Kronlandes angebahnt ist, beruht auf dem Grundsatze wahrer durchgreifender Selbstverwaltung. Es soll damit ein selbstständiges Gemeindeleben in größeren und kleineren Kreisen eingeführt, die Wahrung der provinziellen Interessen den Vertretern des Landes anvertraut werden. Zu diesem Ende ist die Regierung auf die Institutionen zurückgegangen, welche sie vorfand, und an welchen die Herzen der Bevölkerung mit Vorliebe hängen. Sie hat den historischen Traditionen, den berechtigten Bedürfnissen wohlwollend Rechnung getragen, sie hat von den gegebenen Elementen für die innere provinzielle Entwickelung gewissenhaft Alles benützt, was sie brauchbar und bildbar fand. Die Autonomie, welche sie in das Leben zu führen beabsichtigt, wurzelt auf dem historischen Boden. Sie hat hiemit jeder billigen Erwartung entsprochen.

Allerdings konnte es nicht ihr Wille sein, die alten Zustände unverändert wiederherzustellen. Die Restauration soll zur Geltung gelangen, aber nur in so weit, als sie neben und mit der Reform möglich ist. Was im alten Oesterreich bestanden, soll im neuen cultivirt werden, aber nur so weit es lebensfähig ist und mit der Staatsidee des neuen Oesterreich nicht im unlösbaren Widerspruch steht. Die Erhaltung muß sich dem Fortschritt paaren, provinzielle Wünsche müssen sich den höheren staatlichen Bedürfnissen unterordnen. Nur in dieser Unterordnung unter die Forderungen des Ganzen werden die richtig verstandenen Interessen der einzelnen Theile gewahrt. Darum wird die Zusammensetzung und der Wirkungskreis der Körperschaften, die zur Besorgung der Landesangelegenheiten berufen werden sollen, wie das kaiserliche Handbillet sagt, „den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechen" müssen. Man hat ja in Ungarn selbst gesagt, daß man Anderes nicht wünsche, Anderes nicht für möglich halte. Intelligente Stimmen des eigenen Landes haben es wiederholt und entschieden ausgesprochen, daß sie an eine einfache Restauration dessen, was gewesen ist, nicht denken.

Aber das kaiserliche Handschreiben vom 19. d. M. enthält zugleich die Gewähr, daß das Princip der Selbstverwaltung für die inneren Landesangelegenheiten, wie in Ungarn, so auch in allen anderen Kronländern, zur vollen und freien Geltung gebracht werden wird. Es wird keine Provinz vor der andern, keine Nationalität vor der andern bevorzugt werden, aber in den einzelnen Kronländern werden die Einrichtungen, die zur autonomen Entfaltung gelangen sollen, nach den provinziellen Besonderheiten und Bedürfnissen verschieden sein. In Bezug auf die Möglichkeit, welche dieser autonomen und individuellen Entfaltung geboten ist, wird der Deutsche wie der Ungar, der Slave wie der Italiener ganz gleichmäßig begünstigt sein. Es wird die Aufgabe der einzelnen Kronländern, der einzelnen Nationalitäten sein, die gegebenen, ihrem individuellen Wesen angepaßten Institutionen auf dem gesetzlichen Wege auszubilden und zu entwickeln. Auf diese Ausbildung mag ihr Wetteifer sich werfen. Die Regierung hat weder den Wunsch noch das Bedürfniß, schablonenartige Schöpfungen zu schaffen, sie will vielmehr, daß auf dem Gegebenen, das ein Verschiedenes ist, fortgebaut werde; aber die Reichseinheit will sie, unbeschadet ihrer Achtung vor dem Gegebenen, aufrecht halten. Die Reichseinheit ist und bleibt das Palladium Neu-Oesterreichs.

Das ist — nach unserer Anschauung — der Weg auf dem die Regierung gedenkt: „den Geist einer strengen gesetzlichen Ordnung mit gesetzlicher Freiheit zu vereinigen."

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. April. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten im Laufe des heutigen Vormittags zahlreiche Privat-Audienzen zu ertheilen und der Deputation der Israeliten des Kaschauer Verwaltungsbezirkes, welche ihren treugehorsamsten Dank für die den Israeliten allergnädigst gewährte Realbesitzfähigkeit darbrachten, allerhuldreichst zu empfangen.

Ihre kais. Hoheiten der Herr Erzherzog Franz Karl und die Frau Erzherzogin Sophie werden noch in dieser Woche von Prag zurückkehren.

Se. kgl. Hoheit der Herzog von Brabant wird in dieser Woche noch Konstantinopel verlassen und die Rückreise wahrscheinlich über Triest und Wien nach Brüssel antreten.

Freiherr v. Bruck, dessen so plötzlich erfolgter Tod allenthalben schmerzliche Erregung hervorruft, soll die Zerrüttung seiner Gesundheit und die Unmöglichkeit den drückenden Anforderungen seines Amtes zu genügen doch erkannt haben. Wie wir der „Ostd. Pst." entnehmen, hat Freiherr von Bruck (Freitags) Se. Majestät den Kaiser in einer längeren persönlichen Audienz mit Hinweisung auf seine Gesundheitsverhältnisse und die anstrengende Thätigkeit der letzten Epoche um die gnädige Enthebung von seinem Amte gebeten und am 22. d. Abends die a. h. Entschließung, mittelst welcher sein Entlassungsgesuch genehmigt wurde, erhalten. Noch am 22. Mittags war Freiherr von Bruck bei der Wohlthätigkeitsakademie im Theater an der Wien wohlbehalten in seiner Loge, so wie er auch am Abende der Vorstellung der italienischen Oper mit voller Theilnahme anwohnte. Heute Morgens um 7 Uhr wurde er jedoch von starken Kongestionen gegen den Kopf befallen; die herbeigerufenen Aerzte fanden den Zustand im hohen Grade bedenklich und ordneten einen Aderlaß an. Nach und nach schien eine Besserung einzutreten, die gegen fünf Uhr Abends der Art war, daß dem Patienten etwas Suppe gereicht werden konnte; jedoch bald darauf trat ein Erbrechen ein und um 6 Uhr entfloh das Leben seiner Hülle. Die Aerzte erklärten die Morgens eingetretenen Kongestionen für den ersten Anfall eines Gehirnschlages, der am Abend in tödtlicher Weise sich wiederholte.

Das k. k. Ministerium des Innern hat mit Erlaß vom 9. April d. J. die in Böhmen bestehende Preissatzung auf Fleisch und Gebäcke vom 1. Mai angefangen aufzuheben befunden.

Se. Eminenz der hochw. Cardinal-Erzbischof von Agram hat als Peterspfennig für Se. Heiligkeit den Papst 3000 fl. und die Glieder des hochw. Metropolitan-Capitels 1500 fl. gespendet.

In der $1\frac{1}{2}$ Stunden von Klausenburg gelegenen Ortschaft Szucság hat sich das verblendete Volk gegen die Commassirung in einer Weise aufgelehnt, daß ein bewaffnetes Einschreiten nothwendig wurde. „Freitag Abends (den 14.), berichtet das Kol. Köz., erschienen Soldaten, 29 Reiter und 30 Infanteristen so wie 6 Gendarmen unter der Führung eines Gendarmerie-Oberlieutenants, im Dorfe. Sonnabend Morgens wurden die Renitenten verhaftet, da versammelte sich das Volk massenweise, und verlangte beim Läuten der Sturmglocke von den Gendarmen die Herausgabe der Verhafteten. Der Oberlieutenant forderte das Volk dreimal auf, auseinander zu gehen und dem Gesetze zu gehorsamen. Um so lauter wurde die Freilassung der Gefangenen begehrt. Da nun die dreimalige Aufforderung erfolglos blieb, gab die Infanterie Feuer, schoß jedoch nur in die Luft. Das Volk rief Vivat, lachte, und rief lärmend aus, daß es dem Militär nicht erlaubt sei, auf sie zu schießen. Als auch die wiederholte Aufforderung des Officiers erfolglos blieb, gab die Truppe neuerdings Feuer, durch welche Decharge Einer aus dem Volke getödtet, ein Anderer schwer und Mehrere leicht verwundet wurden. Als das Volk in der Widerstandsleistung fortfuhr, sprengte die Cavallerie heran, trieb die Massen auseinander und stellte die Ruhe vollends her."

In Verona wurden, wie man der „Tr. Z." meldet, vorige Woche wieder Piemontesische Emissäre aufgegriffen, welche es sich zur Aufgabe gestellt hatten, Brandschriften einzuschmuggeln und sowohl junge Leute zur Emigration, als auch sogar Soldaten zur Desertion zu verleiten. Die Pflichttreue der letzten war auch die Ursache, daß dem verbrecherischen Treiben dieser Sendlinge auf die Spur gekommen werden konnte, worauf deren Verhaftung erfolgte. Es sind außerdem noch 5—6 Individuen, welche mit diesen Agitatoren in Verbindung standen, verhaftet und dem Gericht übergeben worden. Im Besitze der erwähnten Sendlinge sollen sich auch Papiere vorgefunden haben, welche die Sardinische Regierung stark compromittiren.

Deutschland.

Die officielle Mittheilung über die letzte Bundestagssitzung vom 19. April enthält außer den schon bekannten Angelegenheiten (Kurhessen) noch Folgendes: Eine zu Protocoll gegebene Erklärung der Fürstl. Regierung von Schaumburg-Lippe (Bückeburg) ist durch den Bundesbeschluß vom 26. Januar d. J. veranlaßt, durch den eine kleine Abänderung der Matrikel um deswillen angeordnet ward, weil das Fürstenthum Lippe (Detmold) durch einen Vertrag vom Jahre 1850 alle Landeshoheits- und Regierungsrechte, welche Ersterem bis dahin als Mitlandesherrschaft über die Sammtstadt Lippstadt zugestanden, an die Krone Preußen abgetreten hat, und daher die Veränderung der Einwohnerzahl auch eine Abänderung der Beitragspflicht dem Bunde gegenüber herbeiführen mußte. Die Fürstl. Schaumburg-Lippe'sche Regierung ließ nun erklären: daß sie schon wiederholt gegen die gedachte Abtretung als gegen eine ohne die agnatische Zustimmung Sr. Durchl. des Fürsten von Schaumburg-Lippe vorgenommene Veräußerung eines unstreitig zu den Stammgütern des Gesammthauses Lippe gehörigen Besitzthums bei der Fürstl. Lippe'schen Regierung Rechtsverwahrung eingelegt und die K. Preußische Regierung hievon in Kenntniß gesetzt habe; und daß aus dem Umstande, daß sie gegen die in Folge jenes Vertrags veränderte Regulirung der Matrikel keinen Einwand erhoben habe, nicht die Folgerung herzuleiten sei, als ob von der erwähnten Wahrung der agnatischen Rechte Abstand genommen sei. — Die Preußische Regierung ließ hierauf erklären, daß sie die in der eben abgegebenen Erklärung erwähnte Rechtsverwahrung gegen die durch Staatsvertrag vom 17. Mai 1850 erfolgte Abtretung der Fürstl. Lippe'schen mitlandesherrlichen Rechte über Lippstadt für begründet nicht anzuerkennen vermöge; sie habe dies bereits im Jahre 1851 der Fürstl. Schaumburg-Lippe'schen Regierung mitgetheilt und lehne jede, aus der heutigen Erklärung des Fürstlichen Gesandten zu ziehende Folgerung von sich ab.

Nach der „NPZ." ist vor einigen Tagen das Preußische Mitglied der Europäischen Donauschifffahrts-Commission, Geh. Regierungsrath Bitter, wieder nach Galacz abgereist, da die Wiederaufnahme der schwierigen und zeitraubenden Commissions-Arbeiten bevorsteht. Nach der jetzigen Lage der Dinge soll die Regulirung der Strom- und Schifffahrts-Verhältnisse der Donau-Mündungen in $1\frac{1}{2}$ Jahren zu erwarten sein.

Nach dem „Frank. Journal" wird den jetzt versammelten badischen Ständen noch auf diesem Landtage eine die Convention betreffende Vorlage von der Regierung gemacht werden, und sollen somit die kirchlichen Verhältnisse, sowohl der Katholiken, als auch der Protestanten, in ihrer Beziehung zu der Staatsregierung geordnet werden. In das, was die freie Entwicklung der inneren Angelegenheiten beider Kirchen angeht, wird die Staatsregierung keineswegs eingreifen, sondern in dieser Beziehung beide Kirchen möglichst selbstständig machen. — Bekanntlich hat Minister Stabel das Portefeuille des Aeußern bloß provisorisch übernommen, und wird gegenwärtig mit Frhrn. v. Rüdt, badischem Gesandten am wiener Hofe, wegen Uebernahme dieses Ministeriums unterhandelt.

Die Nachricht des „Schwäb. Merk." vom Ankauf der Villa Leuchtenberg durch den Großherzog von Toscana wird als falsch bezeichnet.

Frankreich.

Paris, 21. April. Im Arrondissement Nizza haben also, wie ein Telegramm des Moniteur besagt, von 29,142 eingeschriebenen Wählern (aus 9 Gemeinden fehlt das Resultat noch) 24,448 sich für den Anschluß an Frankreich und 160 dawider erklärt; von diesen 160 gehen aber noch „ein Hundert Bauern" die ihr Nein bloß aus „Irrthum" abgegeben und eigentlich haben Ja sagen wollen, wie sie dem Kaiser dies ausdrücklich in einer Adresse versichern werden, wobei natürlicher Weise „nicht die Idee von Zwang" Seitens der französischen Occupation in Nizza ausgeübt worden ist. Von den notirten Wählern haben 4505 nicht mitgestimmt; das waren, wie der Moniteur sagt, außer „einer kleinen Fraction Oppositioneller" etwa 2500 Mann Nizzarden, die augenblicklich unter den Fahnen stehen, ferner Kranke, Schwache, Berghirten und die um diese Jahreszeit nach Frankreich auf Arbeit gegangenen Personen 2c. Die ungeheure Majorität des Landes ist also für Frankreich, die allgemeine Volksstimme hat den zwischen Victor Emanuel und Napoleon geschlossenen Handel gutgeheißen. — Der Moniteur ist heute ferner so glücklich, fünf Spalten mit lauter geistlichen Namensunterschriften von Adressen aus 43 Erzpiester-Sprengeln Savoyens füllen zu können. — Graf Persigny ist gestern mit Lord Cowley nach London abgereis't. Ersterer wird vorläufig auf seinem Posten verbleiben. Man sagt jedoch, daß der Schifffahrts-Vertrag nicht zu Stande kommen dürfte, man habe auf denselben verzichtet. Graf Morny hat die Commission für die Gesetzentwürfe, die mit dem englisch-französischen Handels-Vertrage in Verbindung stehen, ersucht, ihre Arbeiten zu beschleunigen, da die Regierung diese Arbeit bald möglichst erledigt zu sehen wünschte. — Dem Phare de la Loire zufolge sind die Geschäfte fortwährend in einer beklagenswerthen Stagnation, und mit wohlbegreiflicher Spannung sieht man dem Votum des gesetzgebenden Körpers über die ihm vorgelegten Zollreform-Gesetze entgegen. Zuerst hatte man den 15 April als den Tag der Einführung des neuen Systems genannt. Jetzt nennt man den 10., Andere den 15. Mai; aber die Commission im gesetzgebenden Körper, welche den Gesetzentwurf bezüglich des Zuckers, Kaffee's, Cacao's, und Thee's zu prüfen hat, hat ihre Arbeiten noch nicht vollendet. — Das Gesetz-Project bezüglich der neuen drei Departements ist bereits aufgesetzt und soll noch im Laufe der gegenwärtigen Session dem gesetzgebenden Körper zur Genehmigung unterbreitet werden. — Ein Rundschreiben des Marine-Ministers ermächtigt die jungen Leute der Classe von 1859, welche den Küsten-Gemeinden angehören, sich für 7 Jahre bei der Marine als Freiwillige anwerben zu lassen. Um den Eintritt einer größeren Zahl junger Leute zu ermöglichen, wird das Minimum der erforderlichen Größe von 1 M. 65 auf 1 M. 63 herabgesetzt. — Das Zuchtpolizei-Gericht von Poitiers hat das Gesetz vom Juli 1849 wegen Preßvergehen auch auf bischöfliche Mandements und Hirtenbriefe angewandt und sie

---

Anwesenheit der englischen Flotille Muth eingeflößt hatte, waren von den Höhen herabgestiegen und rückten jetzt in dünnen Plänklerlinien über die Ebene vor, offenbar in der Absicht die Stadt im Rücken anzugreifen. Freilich rechneten sie nicht darauf, vor den Thoren derselben auf die gesammte Rebellenmacht zu stoßen. Oliphant, der seinen Platz meistens auf dem Top des „Cruizers" nahm, sah, wie die Aufständischen als sie die Feinde heranrücken sahen, sich hastig sammelten und hinter Hecken aufstellten, während die Kaiserlichen wenig Neigung zeigten weiter vorzugehen, sondern Fahnen schwenkten und aus unglaublicher Entfernung ihre Dschingals abfeuerten. Es war ein im höchsten Grade aufregendes und malerisches Schauspiel. Die Haufen Soldaten, die mit fliegenden Fahnen und lautem Kampfgeschrei sich im Eilschritt über die Felder hin und her bewegten — das Knattern der Dschingals und der Donner der englischen schweren Geschütze — die Gruppen von Landleuten, die sich mit schweren Lasten beladen und Vieh vor sich her treibend, schutzbedürftig über die Zugbrücke in die Stadt drängten, — der Rauch ihrer brennenden Heimwesen der hinauf zum wolkenlosen Himmel wirbelte — fügten sich zu einem Bilde zusammen, das, wie eine ausgebreitete Karte vor dem Beschauer daliegend, selbst bei der apathischsten Natur das Blut lebhafter durch die Adern jagen mußte.

Nanking war die letzte Stadt, welche die Aufständischen dauernd besetzt hielten, und weiter stromauf herrschte der Kaiser unbestritten. Die Spuren des Kriegs hörten deshalb noch nicht auf, und auch weiter stromauf erblickte man rechts und links verwüstete Dörfer und Städte als Zeichen, wie weit sich die Züge der Rebellen erstreckt hatten. Der landschaftliche Charakter der Flußufer, namentlich des südlichen, wurde jetzt in höchstem Grade romantisch und großartig. Das Gebirg schiebt sich bis an den Strom vor und fällt in steilen Abhängen und Wänden in denselben. Es wehte gerade ein heftiger Wind, der die Atmosphäre mit Staubwolken verhüllte, und auch der Himmel war mit schwarzen Wolken bedeckt. Mit niedergelassenen Bramstengen fuhr der Cruizer fast schräg auf dem Wasser liegend dicht beim Winde; die beiden kleineren Kanonenboote welche die Vorläufer bildeten, schienen sich in die Tiefen einer höllischen Region zu stürzen, deren Riesenthore undeutlich durch den Nebel bedeckt wurden. Gleich darauf befanden sich die Schiffe zwischen hochragenden Felsmassen in einem Canale von kaum 500 Schritt Breite und 15 — 16 Faden Tiefe.

Der Siau-ku-Schan oder „kleine Waisenfelsen" stieg hier 300 Fuß hoch obeliskenförmig aus den Wellen, die an seinem Fuße branden. Der Berg gegenüber, der Tschin-tze-schan oder „der Spiegelberg," erhebt sich ebenfalls wie eine kahle Wand aus dem Strome und ist von Mauern gekrönt, die am Rande von Abgründen dahin laufen und von Thürmen, die in schwindelnder Höhe auf Felszacken schweben. An der senkrechten Wand des Waisenfelsens, halbwegs zwischen dem Fuße und der Spitze, klebt, wie ein Schwalbennest, ein Tempel des Buddha, gestiftet von der Mutter des Kaisers. Weiterhin, wo der große Pojang-See seine Wassermasse in den Strom sendet, erhebt sich an dem östlichen Ufer dieses Zuflusses die gewaltige Masse des Tsa-tschi, der auf seinem geräumigen Sücken die Stadt Hu-kau „die Stadt an der Mündung des Sees" trägt, und ihm gegenüber erhebt der Lyu-schan oder „Mauleselberg" dräuend sein majestätisches Haupt 5000 Fuß hoch gen Himmel. In der Ferne, in einsamer Größe aus dem See emporsteigend, bemerkt man dann den Felsenhorn des Takuschan, oder „des großen Waisenfelsen."

Die romantische Umgebung ist auch von der Sage geheiligt. Der chinesische Lootse, welchen die Engländer mitgenommen, war reich an solcher Kunde und erzählte ihnen, wie der Takuschan entstanden. Es war einmal ein Fischer, der seinen Anker unter dem kleinen Waisenfelsen in den Fluß auswarf und ihn nicht wiederfinden konnte. Er bat einen Priester ihm zu helfen, und dieser versah ihn mit einem Zauberspruche, durch den geschützt er in den Fluß tauchen sollte. Der Zauber schlug vortrefflich an: der Fischer fand nicht nur seinen verlorenen Anker, sondern auch eine reizende Flußnixe, welche den Anker zu ihrem Schlummerbett erwählt hatte. Wie verzaubert stand er anfangs vor dem wonnigen Kinde; dann aber gewann er seine Geistesgegenwart wieder, beschloß sich ein Andenken mitzunehmen und zog mit sanfter Hand einen niedlichen Schuh von dem doppelt kleinen Fuße der chinesischen Najade, worauf er mit seinem Anker wieder hinaufstieg. Aber die Nixe, jedenfalls von dem Verluste ihres eisernen Lagers erwacht, entdeckte den Verlust ihres Schuhes und begann sogleich die Verfolgung. Die Dschonke des Fischers konnte es mit ihrer Schnelligkeit nicht aufnehmen, und um nicht von den Folgen des Zornes der Bestohlenen getroffen zu werden, warf der Dieb an der Mündung des Po-jang-Sees den Schuh über Bord; und an der Stelle stieg der einsame Fels aus dem Wasser, den man von da an Takuschan oder manchmal auch Schiau-ku-schan oder den „Schuhfelsen" nennt.

In geographischer Hinsicht ist dieser Theil des Stromes vielleicht der interessanteste. Die Expedition war jetzt den Yantse-kiang 450 englische Meilen hinaufgefahren und hatte erst jetzt den ersten Seitenarm erreicht, der als ein wirklicher Zufluß gerechnet werden konnte; denn mit Ausnahme des Tsüng-jang stellten sich alle die auf der Karte verzeichneten Nebenflüsse als bloße Rinnen heraus, die im Winter fast trocken waren. Aber hier findet der große Strom einen Ernährer, der seiner würdig ist. In einer einzigen gewaltigen Masse ergießt der Po-jang-See sämmtliche Zuflüsse aus der großen Provinz Kiang-si in den

politischen und national-ökonomischen Schriften gleichgestellt. Demgemäß wurde der Drucker Oudin zu Poitiers wegen Drucks und Verkaufs eines Circulars des Bischofs von Poitiers zu 100 Fr. Geldbuße verurtheilt. — Der Bischof von Vannes ist so schwer erkrankt, daß man für sein Leben fürchtet. Die Gräfin Goyon ist von Rom hier eingetroffen. Das Lager von Chalons beginnt sich allmählich zu füllen; es wird diesmal bedeutend größer werden, als im vorigen Jahre. Die Ostbahn-Direktion hat, wenn die Regierung das Sarre-Canal Project zurückziehen werde, versprochen, die Frachtsätze für Steinkohlen und Coaks per Tonne und Kilometer auf 4 C. herabzusetzen. — Die Forts der Inseln Pomeques, Ratonnaux und If sind zum Range von Seehäfen erhoben worden.

Die „Patrie" veröffentlicht eine Tabelle über das Ergebniß und die Zahlenverhältnisse der Abstimmungen in Nizza. Dabei entschlüpft ihr nachstehende Bemerkung: In der Gemeinde Robion 105 eingeschriebene Wähler, 80 abgegebene Stimmzettel, darunter 89 Ja. „Diese entsetzliche (formidable) Majorität, welche uns selbst unglaublich scheint, läßt sich einzig und allein daraus erklären, daß die Opposition ausschließlich aus Fremden bestanden hat, nämlich aus Piemontesischen Beamten, Italienischen und Französischen Flüchtlingen. Mit dem Abzug dieser Eindringlinge verschwand die Opposition, und es zeigte sich mehr als Einstimmigkeit."

Schweden.

Wie aus Stockholm berichtet wird, wurde am 14. d. den verschiedenen Ständen officiell mitgetheilt, daß der König am 9. dem Landmarschall und den Sprechern der Stände seine Absicht, den Reichstag am 20. Juli schließen zu lassen, zu erkennen gegeben habe. Die Frage wegen Befestigung Stockholms ist nunmehr in allen vier Ständen zur Verhandlung gelangt. Bürger und Bauern haben einmüthig die von der Regierung geforderte Summe verweigert, während der Adel mit 87 gegen 47 Stimmen und der Priesterstand ohne Zählung für die Bewilligung gestimmt hat. Die Sache geht nunmehr an den verstärkten Ausschuß zurück; doch ist, da die Repräsentanten des Bürger- wie des Bauernstandes jedenfalls einstimmig für Verwerfung votiren und voraussichtlich auch einige Repräsentanten des Ritterhauses mit ihnen stimmen werden, schwerlich an eine Bewilligung der von der Regierung geforderten Summe zu glauben.

Italien.

Der Tagesbefehl des Generals Lamoricière zu Rom hat in Turin, wie man der „NPZ." schreibt, einen eigenthümlichen Eindruck gemacht, nicht der Sprache halber, sondern man glaubt, der General spreche als sichtliches Organ einer weitverzweigten bevorstehenden Contre-Revolution. Die „Gazzetta del popolo" meint sogar, von dieser Stunde an könne die südliche Grenze des neuen Königreichs nicht mehr als im Stande des Friedens betrachtet werden. Es sollen deswegen auch an derselben zwei Armee-Corps aufgestellt werden, von denen ein jedes 30,000 Mann stark sein soll. Das eine bei Cortona, um die Heerstraße von Perugia im Auge zu behalten; das andere in der Gegend von Rimini, um jene von Pesaro zu bewachen. Die Cavallerie-Regimenter sollen auf 20 gebracht werden, nämlich 6 Kürassier- oder Dragoner-, 6 Husaren- und 8 Chevauxleger-Regimenter.

Man erzählt einen Zug Pietri's, der von der Geschicklichkeit dieses französischen Agenten zeugt. Einige Tage vor der Abstimmung ließ er die einflußreichsten Mitglieder der separatistischen Partei zu sich bitten, um ihnen eine Mittheilung im Namen des Kaisers zu machen. „Napoleon III.," sagte er ihnen, „hat mich beauftragt, Ihnen seine volle Achtung und seine Billigung Ihres Benehmens auszusprechen. Se. Majestät fühlt, daß Sie durch patriotische Gesinnungen geleitet werden und er schätzt auch Ihre dem Könige von Sardinien gezeigte Anhänglichkeit. Sie mögen daher Ihren Gesinnungen auch durch das Votum Ausdruck geben und Ihre Freunde zu Gleichem bestimmen. Wir haben nicht die Absicht, Sie irgend an der freien Ausübung ihres Stimmrechtes zu verhindern; nur bitten wir Sie, die öffentliche Ruhe nicht zu stören." Als die Herren sich empfehlen wollten, sagte Herr Pietri: „Meine Herren, ich habe noch einen Auftrag an Sie. Ich soll in Anerkennung Ihres edlen Betragens einem Jeden von Ihnen das Kreuz der Ehrenlegion überreichen!" Man glaubt, diese Ordensvertheilung habe eine sehr gute Wirkung gemacht und die Mehrzahl der separatistischen Führer gewonnen. (Fährt man fort so freigebig zu sein, mit der Verleihung dieses Ehrenkreuzes, dann dürfte die legion d'honneur bald eine legion d'horreur werden.

Telegraphische Berichte aus Neapel vom 17. d. melden: Der König hat über die hiesigen Truppen Revue gehalten und hat ihnen ein Bankett gegeben, bei dem sehr warme Toaste auf den Souverän ausgebracht wurden. Für Sicilien hat man viel Munition und zahlreiche Schießgewehre eingeschifft. Man versichert, in Trapani, Mazzara nnd Marsala habe die dreifarbige Fahne geweht. Von Palermo sind drei mobile Colonnen abgegangen, und nach einem Gefecht mit den Insurgenten haben die Letzteren sich zurückgezogen. Am 16. d. kamen in Messina zwei Linien-Regimenter und eine Schwadron Lanciers an. Von Messina aus wurden neue mobile Colonnen gegen Catani und Malazza abgeschickt.

Einem Handelsschreiben aus Messina, 15. April entnehmen wir: „Hier hat nur eine schwache Demonstration Statt gefunden, da wir unter dem Feuer einer formidablen Festung sind. Dennoch wurde auf das Volk gefeuert, und es fielen viele unschuldige Opfer. Man betrachtet hier den Aufstand als gescheitert. Es war darauf gezählt worden, daß die neapolitanischen Truppen sich nicht schlagen würden, allein man täuschte sich. Daher ist der ganze Plan mißlungen. Alle wichtigen Städte sind in den Händen der Truppen, und nur im Innern haben sich bewaffnete Banden von Aufständischen gebildet. Von Geschäften ist natürlich einstweilen nicht die Rede. Die Verbindung mit Palermo ist unterbrochen.

Nach der „Neuen Züricher Ztg." werden in Sicilien Freischaren zur Unterstützung der Aufständischen, aus neapolitanischen und sicilianischen Flüchtlingen bestehend, unter dem Befehle des piemontesischen Generals Ulloa gelandet.

Rußland.

Aus Petersburg, 14. April, wird geschrieben: Die Redactions-Commission in der Bauern-Angelegenheit hat bereits den dritten Theil ihrer Aufgabe, die Codifications-Arbeiten, begonnen. Heute bespricht die „Nord. Biene" die eigenthümliche Erscheinung, daß jetzt, da einem ganzen Drittel der Bevölkerung des russischen Reiches die Frohnarbeit und Leibeigenschaft abgenommen werden soll, da der russische Frohndienst seine letzten Tage erlebt, daß jetzt die schon freien Bauern aus Frankreich und Preußen nach Rußland ziehen, sich auf Gutsbesitzers-Ländereien ansiedeln und in ein Verhältniß der Leibeigenschaft eintreten.

Durch kaiserlichen Ukas ist die Einstellung gemeiner Verbrecher aus dem Civilstande in das Heer aufgehoben worden, um den moralischen Geist des letzteren zu heben.

Türkei.

Das „Journal de Constantinople" läßt sich aus Monastir melden, daß bei Pristina an der serbischen Grenze ein Lager zusammengezogen worden ist und daß Truppen in jener Stadt behufs der Complettirung des Rumelischen Armeecorps erwartet werden.

Auf Candia ist die Ruhe andauernd hergestellt. Die zur Aufrechthaltung derselben dorthin entsendeten Truppen haben die Insel bereits theilweise verlassen. Auch die bei den Ruhestörungen compromittirten Candioten, die nach Griechenland entwichen waren, machen Gebrauch von der ihnen verliehenen Amnestie, um in ihre Heimat zurückzukehren. Zweien derselben hat jedoch die türkische Gesandtschaft in Athen die Vidirung der Pässe verweigert.

Asien.

Aus Kalkutta, 1. April, wird gemeldet: „Der Gouverneur von Bengalen berichtet, er habe Grund zu der Annahme, daß die in den Indigo-Bezirken herrschende Aufregung dem Erlöschen nahe sei, und er befürchte nirgendwo ernstliche Ruhestörungen."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 24. April.

† Herr Knaak, welcher als Präsident Lamoignon, eine eigentlich nur dem berühmten Gutzkow'schen Stück „Urbild des Tartuffe" ihren Ruf verdankende Rolle, als jüdischer Banquier und in dem urergötzlichen Part des zerstreuten Prof. Mathesius sein hiesiges Gastspiel beschloß, hatte das eigenthümliche Loos sich als Grenzkeil zwischen Affenproductionen hineingeschoben zu sehen. Vor ihm präsentirten sich die Thiere Casanova's, nach ihm ein — Mamok. Dem mimischen Komiker folgte ein komischer Mimiker. Der sich vorgestern in Nestroy's „Affe und Bräutigam" producirende Gymnastiker und Turnkünstler H. A. Müller, ein zweiter Klischnig, ist gelenkig und behend wie jener. Kein Buch ist so — simpel, es findet einen noch simpleren Leser — jede Vorstellung hat ihre Bewunderer. Herr Müller wurde gerufen und beklatscht, war er doch wie aus Ralf's Naturgeschichte geschnitten. Seine gestrigen salti mortali und Geschicklichkeit beweisen, daß er nicht zu scheuen hat, sich auch als Mensch zu produciren. Vorgestern war er der behendeste seiner Art.

† Der ausgezeichnete dramatische Künstler des Warschauer Theaters, H. Joseph Rychter, in früheren Jahren Mitglied der Krakauer Bühne, beginnt im polnischen Theater morgen sein Gastspiel.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der Verwaltungsrath der galizischen Carl Ludwig-Bahn hat, um den stimmfähigen Actionären vor der Generalversammlung, welche am 2. Mai stattfindet, eine genaue Einsicht in die Gebahrung des abgelaufenen Verwaltungsjahres zu ermöglichen, die Druckauflage des „Geschäftsberichtes" sammt allen Beilagen der Art beschleunigt, daß derselbe rechtzeitig in die Hände der Theilnehmer gelangen kann. Der Hauptabschluß der Betriebsrechnung für das Jahr 1859 ergibt ein disponibles Reinerträgniß von 733.507 fl. 83 kr. Das im vorigen Jahre bereits eingezahlte Actien-Capital belief sich auf 4,968.180 fl. Aus dem Baubericht erfährt man, daß das Bauconto des vorigen Jahres 4,447.329 fl. erfordert hat, so daß dasselbe mit Hinzurechnung des Baucontos vom Jahre 1858 im ganzen auf 6,666.652 fl. gestiegen ist. Die Bauten sind nunmehr so weit gefördert, daß fünf Meilen Bahn von Rzeszów bis Przeworsk bereits eröffnet werden konnten, und die Vollendung bis Przemysl noch im Laufe dieses Jahres zu erwarten ist. Gleichzeitig wurde für Vervollständigung der Bahnbetriebsmittel Sorge getragen, und dieselben umfaßten am Jahresschluß 32 Personenzugs-Maschinen, 20 Lastzugs-Maschinen, 36 Tender, 56 Personenwagen mit 150 Achsen und 963 Güter-Transportwagen mit 2156 Achsen und 197,534 Zollcentner Ladungsfähigkeit in einem Gesammtwerth von 3,899.505 fl.

— Die General-Versammlung der Nordbahn-Actionäre ist zum 21. Mai einberufen worden.

— Der B.- und H.-Z. zufolge finden unter den Regierungen des Süddeutschen Münzvereins Verhandlungen au Anregung der Baierischen Regierung statt, um die Oesterreichischen Gulden nnd Doppelgulden als gesetzliche Zahlmittel bei den öffentlichen Kassen zuzulassen.

— Nach der B. B.- Z. soll die Rhein-Nahe-Bahn in ihrer ganzen Ausdehnung am 15. Mai dem Verkehre übergeben werden.

Paris, 23. April. Schlußcourse: 3perzent. Rente 70 30 — $4\frac{1}{2}$perz. 96.10. — Staatsbahn 530. — Credit-Mobilier 767. — Lombarden 543. — Oesterr. Credit-Act. fehlt. — Haltung der Börse sehr fest. — Consols mit $94\frac{7}{8}$ gemeldet.

Krakau, 24. April. Gestern wurde wenig Getreide aus dem Königreich Polen angefahren. Der ganze Umsatz beschränkte sich auf Detail-Verkauf und die Preise hielten sich ohne Veränderung wie am vergangenen Donnerstag. Bei Contracten auf spätere Beistellungstermine hielt es schwer, die verlangten Preise zu bekommen, welche den Käufern zu übertrieben erschienen. Die Speculanten waren deshalb zum Ankauf nicht sehr geneigt. Heute fanden sich auf dem Markte in Krakau zwar einige Kaufleute aus Preußen ein, doch entwickelte sich kein gehöriger Handelsverkehr, da die Preise denselben zu hoch schienen. Nur in kleinen Partien kaufte man etwas Weizen und Roggen zu Preisen des verwichenen Marktes. Geringer waren die Forderungen loco mit Consumtions-Steuer und nur schöner weißer Weizen wurde zu 5.50—5.60 in österr. Maß gekauft. Galizischer Weizen in mittlerer Qualität aus der Kammer war nicht verlangt. Auch schönerer Roggen wurde zu 3.40—3.50 verkauft. Gerste 3—3.15 in schönem Korn, bei mittelmäßigem Absatz. Galizischer Hafer, ansehnlich zur Schranne gebracht, war im Allgemeinen für den Wiener Centner mit 3.50, 3.60 fl. ö. W., der schöne zur Saat, sogar ohne Gewicht, mit 3.75—4 fl. transito ohne Consumtionssteuer bezahlt. Auf heutigem Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: für den nied. österr. Metzen Weizen 5.25, Roggen 3.10, Gerste 2.75, Hafer 1.82. Kartoffeln 1.10, für den Centner Heu 1.03, Stroh 0.70 fl. ö. W.

Krakauer Cours am 24. April. Silber-Rubeln Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 348 verlangt, 342 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 75 verlangt, 74 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. $133\frac{1}{2}$ verlangt, 132 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.90 verl., 10.78 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.80 verlangt, 10.70 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.20 verl., 6.12 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.35 verl., 6.26 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. $100\frac{1}{2}$ verl., 100 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 86 verlangt, 85 bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung $73\frac{1}{2}$ verlangt, $73\frac{1}{4}$ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung $79\frac{1}{4}$ verl, 78 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 127 verl., 126 bez.

Neueste Nachrichten.

London, 22. April. (H.N.) Das tel. Bureau von Reuter meldet: Die Majorität der Unterzeichner der Wiener Verträge hat sich über folgende Combination vereinigt: Auf gewöhnlichem diplomatischen Wege wird man sich über die Redaction eines Protokolles verständigen, worin gewisse Garantien zu Gunsten der Schweiz reservirt werden. Die pariser Bevollmächtigten der gedachten Mächte werden den Auftrag erhalten, ein vorher festgestelltes Protokoll zu unterzeichnen, wonach Frankreich fernere Arrangements direct mit der Schweiz zu treffen hat. Die Conferenz wird eine einzige Sitzung halten, einzig, um die Grundlage für das directe Arrangement zwischen Frankreich und der Schweiz zu sanctioniren.

London, 24. April. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses stellte der Marquis of Normanby den Antrag auf einen Beschluß: Das Haus tadle, daß Cowley dem Lord Russell die Absicht Frankreichs, Savoyen und Nizza einzuverleiben, in einem Privatbriefe mitgetheilt habe. Lord Cowley entgegnet, im November v. J. habe Graf Walewski in einem Privatgespräche erwähnt, daß, wenn die Herzogthümer annexirt werden sollten, Frankreich Savoyen und Nizza fordern würde. Eine Privatmeinung könne man nicht als Thatsache mittheilen. Erst im Februar d. J. habe er officielle Mittheilung hierüber erhalten und sofort die Anzeige gemacht. Granville vertheidigt Lord Cowley und fordert, daß zur Tagesordnung übergangen werde. Lord Malmesbury bemerkt, er habe nicht die Absicht, Lord Cowley zu tadeln, allein die Unregelmäßigkeit seines Verfahrens gestattete der Regierung die Behauptung, sie habe keine officielle Mittheilung erhalten. Normanby zieht seinen Resolutionsantrag zurück.

Paris, 24. April. Von den savoyischen Militärs haben 3220 mit Ja, 127 mit Nein gestimmt. Das bisher bekannte Resultat der Abstimmung in Savoyen: 30,000 Ja — 59 Nein. In Chablais und Faucigny herrscht nach dem bisher bekannten Ergebniß fast Einstimmigkeit.

Nachrichten aus Neapel zufolge, ist der General Viglia meuchlings ermordet worden.

Bern, 23. April. Der Bundesrath hat officiell noch keine Kenntniß über die aus London telegraphisch gemeldete Verständigung hinsichtlich der Behandlungsart der savoyischen Frage auf dem Wege diplomatischer Correspondenz.

Dresden, 22. April. Das heutige „Dresdener Journal" versichert offiziell, daß Veränderungen im Ministerium nach keiner Seite in keiner Richtung bevorstehen. Auch die Insinuation der „Preußischen Zeitung: das Journal babe sich gegen die Unterstützung der Schweiz ausgesprochen, wird dementirt.

Neuestes aus Italien. Turin, 21. April. Der Redacteur der „Campanile" ist wegen eines Artikels gegen den Kaiser Napoleon zu 2 Monaten Gefängniß und 300 Fr. Geldbuße verurtheilt worden. Graf Toras, Ordonnanz-Offizier des Königs, soll wegen des Verhaltens der sardinischen Regierung gegen Rom, seine Entlassung nachgesucht haben. General Mollard und die meisten savoyischen Offiziere sollen in französische Dienste treten wollen.

Die „Gazette de Nice" behauptet, daß von 6848 am 15. d. abgegangenen Stimmen wenigstens 3000 Unberechtigten angehörten. Die „Opinione" widerspricht, daß Rosalino Pilo zu den Häuptern des sizilianischen Aufstandes gehörte. Dasselbe Blatt bringt eine Correspondenz aus Neapel vom 11. d. M., wonach der Intendant Marchese Artale in den Gemächern des Königs verhaftet und nach St. Elmo abgeführt worden sein soll.

Dem Gemeinderathe von Genua liegen Vorschläge vor, allen aus Nizza und Savoyen Gebürtigen auf Verlangen das Genueser Bürgerrecht zu ertheilen.

Nach Briefen an die „Triester Ztg." ist am 10. d. auf Sicilien das Dorf Abate sammt vielen Landhäusern abgebrannt. Als aktive Häupter der Insurrektion werden mehrere Kaufleute, ein ehemaliger Schweizersoldat u. A. bezeichnet.

Constantinopel, 23. April. Eine Gesellschaft hiesiger Banquiers zu Festhaltung des Wechselcourses auf London mit 110 und des Medschidie auf 100 Piaster wird ihre Thätigkeit mit 1. Mai beginnen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 24. April 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Kasimir Br. Konopka und Zdzislaus Bogusz, von Galizien. Alexander Grf. Mniszek, Statthaltereirath von Wien.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Joseph Grf. Stadnicki, nach Wien. Sigmund Małachowski, nach Polen. Anton Schindler, nach Brünn. Johann Zalewski, nach Italien und Frankreich.

Hauptcanal. Auf allen Seiten vom hohen Gebirg umgeben, muß sich die nördliche Schranke des Sees in einer früheren Zeit als die schwächste erwiesen haben und von der Wassermasse durchbrochen worden sein.

Wie um den wichtigen Zuwachs zu begegnen, macht der Yantse-kiang den Bogen nach Süden, der eine der charakteristischsten Eigenheiten bildet. Dadurch wird er genöthigt sich den Durchgang durch die Gebirgskette Ma-tze-schan, „das Pferderückgrat" zu erzwingen, welche die Provinz Kiang-si westlich von der Provinz Hupi scheidet. Diese Kette überschreitet den Strom bei Wu-sue und erstreckt sich in nordöstlicher Richtung weiter, indem sie hier wieder die Grenze der Provinz bildet und einen schmalen Streifen zwischen sich und dem nördlichen Ufer des Yant-sekiang eingeschlossen hält. Nachdem dieser seine Mission erfüllt, und einen Besuch in der Provinz Kiang-si gemacht hat, um den Po-jang-See seines Wasserüberflusses zu entledigen, verläßt er die Provinz durch den romantischen Paß des schon beschriebenen Taku-schan oder großen Waisenfelsens.

Die Stadt Hwang-schi-kang, welche die Reisenden am 2. December erreichten, war die erste, welche sich von den Verwüstungen des Bürgerkrieges freigeblieben zeigte. Eine schöne Ufermauer von Sandstein, mit einer schönen Balustrade gekrönt, gab ihr ein imponirendes Aussehen. Das Wasser war so tief, daß die Schiffe dicht bei den Dschonken vor Anker gehen mußten, welche an das Ufer angebunden waren. Schaarenweise kamen die Einwohner auch dem Thore heraus und an den Fluß geströmt, als der Cruizer, ein Riese unter den winzigen Dschonken, mit seinen Begleitern vor Anker ging und den Dampf in einer Weise ausließ, welche die Zuschauer nur in der Meinung bestärken konnte, daß die Fremdlinge geraden Weges aus den höllischen Regionen kämen.

Es war fast unmöglich aus den Booten an das Land zu steigen, so dicht zusammengedrängt standen die Leute bis in das Wasser hinein. Im Innern der Stadt überraschte die in China ungewöhnliche Reinlichkeit der Straßen und der reiche Inhalt der Läden. Schon die zahlreichen Dschonken im Flusse legten Zeugniß von einem lebendigen Verkehre ab, und der allgemeine Anstrich von Wohlhabenheit und Gedeihen war um so auffälliger, als er ganz unerwartet kam und sehr von Allem abstach, was man bisher gesehen hatte. Die Umgegend bringt außerordentlich viel Baumwolle hervor; jährlich werden für 800,000 Taels von diesem Artikel in rohem Zustande nach Tschang-schah, der Hauptstadt von Human verführt. Auch Indigo wird in der Nähe gebaut. Thee oder Seide producirt die Provinz nicht, dagegen betreibt sie einen beträchtlichen Getreidehandel. In den Läden bemerkte man graue Futterkattune von Velvetteens von deutscher Manufactur. Der Besuch einer chinesischen Stadt ist nie eine sehr angenehme Sache; aber hier war der Volkshaufe, obgleich er sich sehr ehrerbietig benahm, so stark parfümirt und hülfsbereit, daß die Engländer froh waren, als sie wieder in ihre Boote stiegen und frische Luft schöpfen konnten.

(Schluß folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

** Die Bibliothek Alexander v. Humboldt's hat noch immer keinen Käufer gefunden. Herr Seyffert, welcher dieselbe ererbt hat, fordert dafür 50,000 Thaler und wird die Sammlung, da er die bisher von ihm benutzte Wohnung Humboldt's demnächst räumen muß, eventuell theilweise veräußern.

** „Briefe an eine Freundin. Aus den Jahren 1844 bis 1853 von Varnhagen v. Ense," ist der Titel eines neuen Buches, welches vor Kurzem duech die Verlagshandlung von Hoffmann & Comp. in Hamburg ausgegeben wurde. In diesen, vermuthlich an Amaly Bölte gerichteten Briefen spricht Varnhagen sich ebenfalls durchaus freimüthig über Zeitereignisse und künstlerische, literarische und politische Persönlichkeiten aus, ohne daß diese Mittheilungen den Charakter der Indiscretion tragen.

** Nach statistischen Zusammenstellungen existiren in Preußen 4178 Aerzte und 1700 Wundärzte erster Klasse, welche zur inneren Behandlung berechtigt sind; ferner giebt es 1526 Apotheken, so daß auf je 4000 Seelen ein Arzt und auf je 10,000 Seelen eine Apotheke kommt. Es hat sich herausgestellt, daß in größeren Städten eine Ueberfüllung und dagegen in ländlichen Districten ein Mangel an Aerzten vorhanden ist. In Berlin kommt auf je 1400 Einwohner 1 Arzt.

** Eine wissenschaftliche Commission von Meteorologen und Physikern ist jetzt damit beschäftigt, die Ursachen der häufigen Störungen zu ergründen, welche sich in letzterer Zeit auf der Telegraphenlinie zwischen den Potsdamer Schlössern und der großen Hauptlinie bemerkbar gemacht haben. Es sind indessen bis jetzt noch keine Resultate erzielt worden.

** Der berüchtigte „Straßburger Correspond.," welcher Deutschland den Beweis der Wahrheit des Ausspruches: „L'empire c'est la paix!" führen soll, wird in 15,000 Exemplaren allenfalls gratis nach Deutschland gesandt und verbreitet. Der verantwortliche Redacteur dieses Organes ist ein simpler Drechslermeister, der dafür, daß er seinen Namen hergibt, jährlich 800 Frcs. bekommt, was ein sehr bequemes und lucratives Geschäft ist, da er von den französischen Gerichtshöfen schwerlich mit einem Prozesse bedroht werden dürfte.

* **London.** Der Prinz-Gemal königliche Hoheit hat in einer Zuschrift an das Executiv-Comité der Society of Arts erklärt, er sei bereit, für die beantragte Ausstellung des Jahres 1862 einen Betrag von 10,000 L. zu zeichnen, sobald die andern Zeichnungen eine Höhe von 240,000 L. erreicht haben. Bis vor wenigen Tagen hatten die Zeichnungen 176,000 L. betragen.

** (Grönländische Buchdruckerei.) Man liest in der Kopenhagener „Avertissements-Tidende": In der Colonie Godthaab in Grönland ist im vorigen Jahre eine kleine Buchdruckerei und eine lithographische Presse errichtet worden und die ersten Arbeiten derselben sind vor Kurzem herausgekommen. Der Titel des ersten in Grönland gedruckten Buches ist: „Kaladlit Okalluktualiallit". Es enthält eine Sammlung Volkssagen, welche von den Eingebornen auf Grönländisch geschrieben und ebenfalls in dänischer Uebersetzung von Eingebornen gedruckt sind. Es ist mit 10 von Grönländern in Holz geschnittenen Illustrationen versehen. Diese sind überhaupt zu dergleichen Handarbeiten sehr geschickt. Acht grönländische Gesänge mit Noten und Text bilden eine sehr interessante und höchst originelle Abtheilung des Buches. Eine Fortsetzung ist in Aussicht gestellt. Die Grönländer sollen im Ganzen mit sehr guten Singstimmen begabt sein.

Amtsblatt.

N. 7102. **Licitations-Ankündigung.** (1599. 3)

Zur Wiederverpachtung der Propinationsgerechtsame der Religionsfonds-Domäne Muszyna.

Am 14. Mai 1860 wird bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Neu-Sandez die Licitation zur neuerlichen Verpachtung der Propinationsgerechtsame der Religionsfonds-Domäne Muszyna auf die dreijährige Dauer vom 24. Juni 1860 bis dahin 1863 abgehalten werden.

Der Ausrufspreis von welchem 10% als Vadium zu erlegen sind, beträgt:

Für die I. Section bestehend aus der Ortschaft Muszyna 320 fl. ö. W.

Für die II. Section bestehend aus den Ortschaften Andrejówka, Dubne, Leluchów, Millik, Rzegestów, Szczawnik, Wirchomka mała, Złockie und Zubrzyk 690 fl. ö. W.

Für die III. Section bestehend aus den Ortschaften Powroźnik, Wojkowa und Jastrzębik 250 fl. ö. W.

Für die IV. bestehend aus den Ortschaften Krynica Słotwiny sammt den dermaligen Gast- und Schankzimmern im Schloßgebäude, wobei bemerkt wird, daß das neue Einkehrwirthshaus in Krynica im Jahre 1860 zur Ausführung kommen und gleich nach erfolgter Herstellung dem künftigen Propinationspächter zur Benützung übergeben werden wird, 1222 fl. ö. W.

Für die V. Section bestehend aus den Ortschaften Mochnaczka wyżna und niźnia, Muszynka und Tylicz 1167 fl. ö. W.

Für die VI. Section bestehend aus den Ortschaften Banica, Czertyżna, Czyrna, Izby und Piorunka 455 fl. ö. W.

Für die VII. Section bestehend aus den Ortschaften Brunary wyżnie und niźnie, Czarna, Jaśkowa, Snietnica und Stawisza 540 fl. ö. W.

Für die VIII. Section bestehend aus den Ortschaften Berest, Florynka, Kamienna, Polany u. Wawrzka 580 fl. öst. W.

Die Pachtcaution ist ohne Unterschied, ob sie baar oder in Obligationen geleistet, oder hypothekarisch sichergestellt wird, mit dem vierten Theile des einjährigen Pachtschillinges zu leisten, die Pachtzinsraten sind monatlich im Voraus einzuzahlen.

Bis zum Beginne der mündlichen Verhandlung werden auch schriftliche gehörig versiegelte, mit dem classenmäßigen Stempel versehene, mit dem 10% Vadium des Anbotes belegte und mit den sonst erforderlichen Förmlichkeiten versehene Offerte angenommen werden.

Die übrigen Licitations-Bedingnisse können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Neu-Sandez eingesehen werden.

Krakau, am 12. April 1860.

Z. 4682. **Edict.** (1592. 3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe Antonia Raczyńska in Krakau wider Domitian Reiner und Friedrich Petsch unbekannten Aufenthaltsortes und für den Fall ihres Ableben deren gleichfalls unbekannten Erben wegen Extabulation der im Lastenstande der Güter Chorowice dom. 90 p. 319 n. 44 on. intabulirten Summen pr. 20,000 flp., 14,000 flp., 25,000 flp., 53,270 flp., 28,200 flp., 8,000 flp. und 2,500 # und der superintabulirten Summe pr. 1,500 flp. s. N. G. eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 26. Juni 1860 Vormittags 10 Uhr bestimmt ist.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu ihrer Vertretung, und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Witski mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Biesiadecki als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau, am 28. März 1860.

N. 4682. **Edykt.**

C. k. Sąd krajowy w Krakowie ogłasza niniejszym, jż p. Raczyńska Antonia w Krakowie zamieszkała, przeciw pp. Reiner Domicyanowi i Petsch Fryderykowi niewiadomego pobytu a w przypadku ich zejścia przeciwko niewiadomym spadkobiercom o extabulacyą w stanie biernym dóbr Chorowice dom. 90 p. 319 n. 34 on. zaintabulowanych sum 20000 złp., 14000 złp., 25000 złp., 53270 złp. 28200 złp. 8000 złp. i 2500 # jakoteż i superintabulowanych 1500 złp. wraz z przynależytościami wniosłszy pozew, pomocy sądowej zażądała; w skutek czego wyznaczono termin do rozprawy ustnéj na dzień 26. Czerwca 1860 o godzinie 10. przedpołudniem.

Ponieważ miejsce pobytu pozwanych c. k. Sądowi krajowemu jest niewiadomem, przeto tenże zamianował ich kuratorem tutejszego p. adwokata Dra Witskiego z substytucyą p. adwokata Dra Biesiadeckiego, z któremi powyższa sprawa według postępowania sądowego dla Galicyi przepisanego przeprowadzoną będzie.

Wzywa się zatem pozwanych niniejszym edyktem, ażeby w stósownym czasie albo osobiście stawili się, lub potrzebnych środków obrony ustanowionemu dla nich kuratorowi udzielili, lub też innego obrońcę obrali i takowego tutejszemu Sądowi oznamili, zgoła ażeby służące do ich obron kroki prawne przedsięwzieli, gdyż sobie w przeciwnym razie wszelkie z zaniedbania powstałe skutki sami przypiszą.

Kraków, dnia 28. Marca 1860.

N. 3984. **Kundmachung.** (1600. 2-3)

Zur Verpachtung der Einhebung der Verzehrungs-Steuer vom Wein- und Fleisch-Verbrauche in dem aus den Dorfschaften Półwsie, Zwierzyniec, Nowawieś narodowa und Łobzów gebildeten Verzehrungs-Steuer-Bezirke, wird am 25. April 1860 für die Dauer von anderthalb Jahren d. i. vom 1. Mai 1860 bis Ende October 1861 eine Versteigerung abgehalten werden.

Der Ausrufspreis betragt für obige Zeit vom Wein 8 fl. und vom Fleisch 2090 fl., zusammen 2098 fl. österr. Währ.

Schriftliche Offerte sind vor der Licitation mit 10% Vadium bei dem Vorstehr dieser k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu überreichen.

Die übrigen Bedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden hieramts eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Krakau, am 16. April 1860.

Nr. 489. **Veräußerung** (1606. 1-3)

der, der Maria Gołuchowska gehörigen Hauses Realität NC. 330 in Mielec.

Vom k. k. Bezirksamte zu Mielec als Gerichte wird verlautbart, es sei über Einschreiten des Martin Perłowski pcto. 800 fl. CM. c. s. c., in die executive Veräußerung der, der Maria Gołuchowska in Mielec gehörigen Hauses Realität NC. 330 sammt Zugehör gewilligt, und zur Vornahme die Tagfahrt hiergerichts, am 26. Mai 1860, am 27. Juni 1860 und am 28. Juli 1860 jedesmal um 9 Uhr Vormittags, hiergerichts unter den gerichtlich adjustirten Feilbietungsbedingnissen angeordnet worden und daß diese Realität erst bei der dritten Feilbietung auch unter dem gerichtlichen Schätzungswerthe von 1374 fl. 29 kr. ö. W., werde hintangegeben werden.

Mielec, am 28. März 1860.

Z. 5376. **Edict.** (1616. 2-3)

Vom k. k. Kreisgerichte zu Tarnów wird dem derzeit angeblich in Rußland unbekannten Ortes sich aufhaltenden Executen und Hypothekbesitzer Adolf Gruszczyński aus Broniszów bekannt gegeben, daß der Bescheid vom 20. December 1859 Z. 17010 über die auf den 23. April d. J. ausgeschriebene executive Feilbietung der auf dem Gute Broniszów haftenden Summe pr. 2222 holl. # pcto. an die Anna Olszewska schuldigen 3080 fl. CM. c. s. c. demselben zu Handen des hiemit bestellten Curators des hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Josef Stojałowski, welchem der Advokat Hr. Dr. Rutowski substituirt wird, zugestellt werde, welchem auch die nachfolgenden Bescheide in dieser Executionssache werden zugestellt werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 20. April 1860.

Z. 158. **Edict.** (1607. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte Maków, Wadowicer Kreises werden nachbenannte illegal abwesende und auf dem Assentplatze im Jahre 1859 nichterschienenen militärpflichtigen Individuen, als:

Buda Johann aus Żarnówka NC. —
Szczurek Peter aus Zawoja NC. 67.
Trzebuniak Johann aus Zawoja NC. 479.
Marek Josef aus „ „ 483.
Trzebuniak Klemens „ „ —
Ufier Stanislaus aus Osielec NC. 283.

aufgefordert innerhalb sechs Wochen nach der dritten Einschaltung des gegenwärtigen Edictes in ihre Heimath zurückzukehren, und der Militärpflicht zu entsprechen, als sonst dieselben als Stellungsflüchtig angesehen werden würden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Maków, am 16. Jänner 1860.

N. 1786. **Kundmachung.** (1586. 2-3)

Vom Rzeszower k. k. Handelsgerichte wird hiemit bekannt gegeben, daß Leib Band für die Schnittwaarenhandlung in Rzeszów die Firma „L. Band" protocollirt hat.

Beschlossen im Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Rzeszów, den 5. April 1860.

Intelligenzblatt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
24	2	328'''50	+10·3	51	West mittel	heiter mit Wolken		+2·6	+11·5
	10	28 22	+5·8	82	„	„ „			
25	6	28 10	+3·0	87	„ schwach	heiter			

Wiener - Börse - Bericht
vom 23. April.

Oeffentliche Schuld.
A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	64.50	64 75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79 20	79.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	95.—	95.50
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.—	69 25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61 —	61.25
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	355.—	358.—
„ 1839 für 100 fl.	123 —	123.50
„ 1854 für 100 fl.	95 25	95.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75
B. Der Kronländer.		
Grundentlastung-Obligationen		
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	72 25	72 75
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.25	69.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.50	69.75
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	88.—	94.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Actien.		
der Nationalbank . . pr. St.	856 —	858.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	185 60	185.80
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	559 —	560.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1984 —	1986 —
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	277 —	277.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	181.50	182 —
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	129.50	130.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	126 —	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl. (50%) Einz.	154.—	155 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	125.50	126.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	440 —	442.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	200 —	205.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	335.—	340.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	100.—	101 —
10jährig zu 5% für 100 fl.	96.—	96 50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	91 50	92.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	87 50	87 75
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . pr. St.	102.—	102.25
der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	100 —	100.50
Esterházy zu 40 fl. CM. „	84 50	85.—
Salm zu 40 „ „	39 —	39.50
Palffy zu 40 „ „	36.75	37.25
Clary zu 40 „ „	38.—	38.25
St. Genois zu 40 „ „	37.50	38.—
Windischgrätz zu 20 „ „	22.75	23.25
Waldstein zu 20 „ „	27.25	27.75
Keglevich zu 10 „ „	16.25	16 75
3 Monate. Bank-(Platz-)Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	114 —	114.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	—.—	114.50
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	— —	101.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	133.—	133 15
Paris, für 100 Franken 3½%	—.—	53.—

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. — 33 Nkr.	— fl. —— Nkr.
Kronen	18 fl. — 24 „	— fl. —— „
Napoleonsd'or	10 fl. — 68 „	— fl. —— „
Ruff. Imperiale	10 fl. — 92 „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2,15 Nachm.) 8,24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.